



Favoriten + Zeitungsansicht Drucken Schliessen



Lokales

## Hitzige Debatte um Kunst am Bau

### Kulturausschuss: Die Parteien befürworten die Idee, wollen jedoch kein Geld bereitstellen

Gütersloh (rb). Soll die Stadt Gütersloh sogenannte Kunst am Bau fördern? Der Beigeordnete Andreas Kimpel und offenbar auch der Verwaltungsvorstand um Bürgermeister Henning Schulz möchte das gerne anstoßen. Die Parteien im Kulturausschuss hielten das im Prinzip auch für richtig. Doch nach phasenweise leicht erhitzter Debatte wollten sie mehrheitlich nicht jene von der Verwaltung dafür vorgeschlagenen 50.000 Euro in den Haushalt 2019 stellen.

"Es steht einer Stadt gut an, die große Investitionen in Gebäude vorhat", begründete der Kulturdezernent seine Initiative. Demnach soll der Kulturausschuss dem Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen empfehlen, das Thema Kunst am Bau aufzugreifen. In einem Verfahren, das an einem Leitfaden des Bundesbauministeriums orientiert ist, soll demnach eine Kommission aus Politik, Verwaltung und Leuten mit besonderem Fachwissen gebildet werden. Dazu soll als Budget eine Summe in Höhe von einem Promille des jährlich für Hochbau veranschlagten Geldes in den Haushalt gestellt werden, 50.000 Euro in 2019.

Norbert Bohlmann (UWG) verstand zwar ein "Bauwerk an sich als Kunstwerk", stimmte aber mit Hinweis auf künstlerische Maßnahmen im direkten Umfeld eines Gebäudes grundsätzlich zu. Almuth Wessel (Die Linke) schlug vor, bei einem solchen Ansinnen auch "heimische Künstler stärker einzubinden." Und Marco Mantovanelli fand, man könne auf diese Weise "Zeichen setzen" und etwas "für das Bild unserer Stadt" tun. Auch Matthias Trepper (SPD) signalisierte Zustimmung. BfGT-Vertreter Thassilo Hardung indes fühlte sich unangenehm an Wettbewerbe wie "Unser Dorf soll schöner werden" erinnert. Es sei besser, Schulen zu unterstützen, wo es neulich an einer gar an Papier gemangelt habe. Da klang ein wenig die einstige BfGT-Argumentation gegen den Theaterbau an (Soziales kontra Kultur).

"Es tut mir weh, wie Sie mit dem Kunstbegriff umgehen", entgegnete Kimpel. Er kritisierte, dass auf dieser Ebene im Kulturausschuss diskutiert werde. Bohlmann dazu: "Wenn wir Papier gegen Kunst aufrechnen, dann sind wir hier falsch." Hardung erwiderte Kimpel, er verwehre sich dagegen, "persönlich angegriffen zu werden", sich gar als "Kunst-Banause" dargestellt zu sehen. "Ich fand es ein bisschen überzogen." Er habe nur die Diskussion in seiner Fraktion wiedergegeben.

"Kunst ist mehr als Verschönerung", hatte der Ausschussvorsitzende Hans-Peter Rosenthal (Bündnis 90/Die Grünen), der sich wegen Stimmproblemen durch Norbert Morkes im Vorsitz vertreten ließ, zuvor betont. Kunst könne auch "etwas in Gang setzen", provozieren. "Und Herr Schulz steht hinter diesem Konzept", hielt er der CDU vor, hier einem Anliegen auch des CDU-Bürgermeisters nicht statt zu geben. Denn Marita Fiekas hatte für die Union klar gestellt, dass die Kunst-am-Bau-Idee wohl in die "richtige Richtung" weise. Doch Geld wollte man nicht bereitstellen, allenfalls erst, wenn sich andere Wege zu Fördermitteln als erfolglos erweisen sollten.

"Man muss als Stadt den Stein ins Rollen bringen"

Das aber hielt Kimpel, der im übrigen Kunst am Bau vom übergreifenden Thema Kunst im öffentlichen Raum trennte, für den falschen Ansatz. Denn man müsse als Stadt "den Stein ins Rollen bringen", um an Drittgeld zu kommen. "Man braucht Geld, um auch Geld einwerben zu können." Doch damit drang er bei CDU und BfGT nicht durch.

In von der CDU beantragter geteilter Abstimmung wurde das Vorhaben zwar einstimmig dem Ausschuss für Wirtschaft und Immobilienwesen empfohlen. Jedoch blockierten CDU und BfGT mit acht zu sieben Stimmen das Budget. Demnächst müssen nun die Kollegen im Wirtschafts- und Immobilien-Ausschuss das kulturelle Gewicht von Kunst am Bau noch einmal bewerten.

© 2018 Neue Westfälische  
07 - Gütersloh, Mittwoch 16. Mai 2018